



## Tamil Nadu

Tamil Nadu liegt im äußersten Süden Indiens. Es ist im Osten vom Golf von Bengalen begrenzt, im Westen von den Western Ghats (einem Gebirgszug), während sich an seiner Südspitze die Wasser des Golf von Bengalen, des Arabischen Meeres und des Indischen Ozeans in Kanya Kumari, das auch als Kap Comorin bekannt ist, berühren.

Tamil Nadu besteht aus einer fruchtbaren Küstenebene, die Coromandel genannt wird. Diese Region war ebenso unter dem Namen Karnataka bekannt (jetzt heißt nur noch der nördlich von Tamil Nadu gelegene Bundesstaat so). Tropisch in Klima und Vegetation, ist die Coromandalküste reich an Toddy- und Kokosnusspalmen. Die Cardamon- und Nilgiri- (die „Blauen“-) Berge – die Hüter der Western Ghats, sichern ausgiebigen Regen, um den Kaveri, den Vaigai und ihre Nebenflüsse zu speisen.

Wenn im Norden strenger Winter herrscht, ist bei den Bauern im Süden die geschäftigste Zeit. Reis, Ölfrüchte (z.B. Erdnüsse), langfaserige Baumwolle, Zuckerrohr und Tabak sind hier die Hauptanbaukulturen, im Gebirge gibt es aber auch reiche Teekulturen (Nilgiri-Tee).

Einfachheit ist der Schlüssel des tamilischen Lebens. Die traditionelle Männerkleidung ist der Lungi (eine Stoffbahn, die kunstvoll um die Hüften gewickelt wird), der Oberkörper bleibt dabei einfach unbekleidet. Mädchen kleiden sich mit Rock und Bluse. Junge erwachsene und verheiratete Frauen tragen farbenfrohe Seiden- oder Baumwollsaris. Diese Südindischen Saris sind eine Klasse für sich, sowohl die seidenen, als auch die aus feinsten Baumwolle. Die Seidensaris sind stark mit breiten Borten komplizierten Stickereien besetzt, die in sehr kontrastierenden Farben. Als Conjeevaram-Saris sind Seidensaris bekannt, die aus dem seit Jahrhunderten für die Seidenweberei berühmten Kanchipuram kommen.

Tamilische Frauen haben eine große Vorliebe, ihre Haare mit Blumen zu schmücken. Neben blumengeschmückten Haaren tragen verheiratete Frauen gern eine Vielzahl von Verzierungen. Das „Tali“, ein M-förmiges Medaillon, an einer goldenen Kette getragen, ist ein heiliges Symbol für den Ehestand. Es wird während der Hochzeit der Braut, vom Bräutigam, um den Nacken gehangen. Von da an darf es nie wieder abgelegt werden. Außerdem sind ein oder zwei Nasensticker und Ohringe mit glitzernden Steinen oder Diamanten die geschätztesten Besitztümer tamilischer Damen.

Im Großen und Ganzen sind die Tamilen Vegetarier. Einige ihrer Gerichte, wie Idli, Dosa, Sambhar und Chutney sind in ganz Indien geschätzt. In einem traditionellen tamilischen Heim wird Kaffee dem Tee vorgezogen, dieser ist besonders gut, wenn er mit einem Filter zubereitet ist. Serviert wird statt mit Tasse und Unterteller, in Metallbechern.

Pongal, das große Erntefest, das jedes Jahr im Januar gefeiert wird, ist das wichtigste Fest im Land und wird ausgiebig und ausgelassen gefeiert. Die Häuser werden aus diesem Anlass gesäubert und frisch gestrichen. Vor den Eingängen werden kunstvolle Darstellungen aus Reismehl (Kolams) gefertigt. Das Fest dauert insgesamt 3 Tage. Der erste ist ein Erntedanktag. Am zweiten Tag kochen die verheirateten Frauen im Freien und reich verzierten Töpfen, nach einem Bad, sehr früh am Morgen und in frisch gewaschenen Kleidern, Reis, der aus der neuen Ernte stammt. Wenn es im Topf zu kochen beginnt, erfüllen „Pongalo Pongal“-Rufe („Pongal-Hagel“) die Luft. Pongal oder Reis mit Milch, ist bereit. Am dritten Tag widmet man sich den Rindern zu, wäscht sie, malt sie an und schmückt sie liebevoll mit prächtigen Girlanden. Auf den Dorfplätzen gab es früher überall Stierkämpfe, bei denen waghalsige Jugendliche versuchen, den Hörnern von wildgewordenen Bullen so knapp als möglich zu entgehen. Begleitet wird das Ganze mit Trommeln und Tamtams. Dieser Brauch ist heute in der Nähe von Trichy noch immer sehr lebendig. Jedes Jahr kommen hier mehrere zehntausend Menschen aus dem ganzen Land zu den Stierkämpfen zusammen.



Beim Pongal-Fest

Die tamilische Lebensart hat sich in Tamil Nadu über 2500 Jahre weitgehend unberührt von ausländischen Einflüssen entwickeln können. Die lokale Kultur konnte sich somit in ihrer ursprünglichen Schlichtheit weitgehend erhalten.

Die meisten Leute sprechen Tamil. Daher leitet sich auch der Landesname Tamil Nadu her.

Tamil ist eine sehr alte Sprache mit einer reichen und fassettenreichen Literatur.

In früheren Zeiten war das Tamilen-Land unter Dravidadeshda bekannt und wurde beherrscht von den Pallaven, den Cholas und den Pandyanen. Diese Herrscher bauten gewaltige Tempel in Mahabalipuram, Kanchipuram, Tanjore, Madurai, Chidambaram und Rameswaram, in einem Baustil, der bis heute als Dravidischer Stil bekannt ist. Diese Tempel haben mit Figuren, Schnitzereien und Malereien reich verzierte Tortürme, die „Gopurams“ genannt werden. Diese Gopurams sind eine Eigenart der Dravidischen Tempelarchitektur und bilden eines ihrer Hauptmerkmale. Sie steigen in unzähligen Etagen hoch auf, die die Form einer Pyramide bilden und komplizierte Schnitzereien von Göttern, Heiligen, Menschen und mythologischen Legenden beinhalten.

Jeder wichtige Tempel besitzt zwei oder mehrere Schreine, immer einen für den jeweiligen Tempelgott – und einen für die „Amman“, die Frau des Gottes.

Ebenfalls gibt es immer eine Heiratshalle, die „Kalyamandapadam“ genannt wird. In ihr werden die Götter und Göttinnen zeremoniell vereint, an ihrem Hochzeitstag, dargestellt.

So eine Hochzeitshalle wird sowohl für vorrangig religiöse, als auch für profane gesellschaftliche Veranstaltungen genutzt.

Madurai, eine der ältesten Städte der Welt, ist eine ganz typische „Tempelstadt“ in Tamil Nadu.

Der berühmte Meenakshi-Tempel bildet das Zentrum, um das herum sich die Stadt entwickelt hat.

Dieser Tempel besitzt je neun gewaltige Gopurams, Säulenhallen, Korridore, Höfe und zwei Heiligtümer, eines ist Gott Shiva Sundareshwara, das andere Meenakshi geweiht.

Zu jedem Tempel gehört ein „Rath“. Das ist ein grosser, mit kunstvollen Schnitzereien verzierter, hölzerner Prozessionswagen, der zu speziellen Festen durch die Strassen des Tempelortes gefahren wird.



Eine Tempeltänzerin (Gott Shiva - Herr der Tänze)  
Links: "Rath" - der hölzerne Götterwagen  
Rechts: Ein typischer Torturm eines dravidischen Tempels

Die Hauptstadt von Tamil Nadu ist Chennai (der ursprüngliche Name ist Madras), eine große Hafenstadt. In Chennai liegt Marina Beach, eine der ausgedehntesten und schönsten Buchten in ganz Asien. Am Südende der Marina ist Adyar gelegen. Hier hat die Theosophische Gesellschaft ihren Hauptsitz. Madras kann auf die älteste europäische Besiedlung in Indien zurückblicken.

Bereits etwa 550 Jahre zurück, betraten die Portugiesen seinen Boden. Aber weit vor deren Ankunft (bereits im 1. Jahrhundert) kam der biblische Apostel Thomas als Missionar. Mit ihm kam der christliche Glaube, schon lange vor seiner Ankunft in Zentraleuropa, nach Indien (Thomas-Christen). Noch heute sind seine Klause (Wohn- und Wirkungsstätte), der Platz seiner Ermordung auf dem St. Thomas Mount und sein Grab in der St. Thomas Kathedrale zu besichtigen.

Madras ist das Zentrum der Karnataka-Musik und des Bharatanatyam, des klassischen Tanzes.

Früher waren dies reine Tempeltänze, heute findet der Bharatanatyam als besonders anspruchsvolle künstlerische Tanzform seine Anerkennung in aller Welt. Die Künstler sind traditionell Frauen (heute auch vereinzelt Männer). Eine Vorstellung beginnt immer mit einem schwierig zu tanzenden Bittgebet an Shiva als „Nataraj“, dem Herrn der Tänze. Die Begleitmusik ist die karnatakanische klassische Musik, als Hauptbegleitinstrumente dienen Veena und Mridangam.

Es gehören Jahre harter Ausbildung dazu, um ein wahrer Meister dieser Kunstform zu werden.

Tamil Nadu ist wohlbekannt für sein handwerkliches Können (z.B. Schnitzereien, Tempelbaukunst, Seidenweberei), aber auch moderne Industrie (Waggonbau, Autoindustrie) ist inzwischen ansässig.